

SONIUS

Archäologische Botschaften aus Oberösterreich



GesArchOÖ

Frühlingsausgabe

Editorial



Willkommen!

Sonius n°19

Christina Schmid

Das Jahr 2016 ist ein besonderes Jahr für die Gesellschaft für Archäologie in Oberösterreich: Wir feiern unser zehnjähriges Bestehen! Aus Anlass dieses Jubiläums planen wir eine Neuauflage der Veranstaltungsreihe „Archäologischer Herbst“, die bereits im Jahr 2011 großen Anklang gefunden hat. Über die zahlreichen geplanten Vorträge und Informationsveranstaltungen werden wir Sie in der nächsten Ausgabe des Sonius informieren, die übrigens als umfangreiches Sonderheft erscheinen wird.

Werfen wir einen kurzen Blick in diese erste Sonius-Ausgabe unseres Jubiläumsjahres: Renate Miglbauer vom Stadtmuseum Wels berichtet ganz aktuell von den spannenden Grabungen in Wels. Raimund Karl gibt uns einen Überblick über Inhalt und Bedeutung der Übereinkommen von Faro und Valetta. Deren Ratifizierung war für die Stellung der Archäologie in Österreich immens wichtig, nun gilt es, an der



Umsetzung zu arbeiten. Im Beitrag von Suzana Matešić erhalten wir Einblick in die Arbeit der Deutschen Limeskommission, die sich dafür einsetzt, dass auch die Denkmäler entlang der Donaugrenze als Teil des UNESCO-Welterbes „Grenzen des Römischen Reiches“ aufgenommen werden.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre!

Inhalt

03

Forschung

„Rainerschule“ in Wels

10

Zeitgeist

Neues Recht für alte Sachen

05

Welterbe

Obergermanisch-Rätischer Limes

12

Museum

Herrinnenhaus von Mitterkirchen

08

Objekt

Eberstatuette aus Wels/Ovilava

15

Rundblick

Ausstellungen & Vorträge



Impressum:

Sonius. Archäologische Botschaften aus Oberösterreich, Ausgabe 19, Frühling 2016 (Preis: € 3,-)

Medieninhaber & Herausgeber: Gesellschaft für Archäologie in Oberösterreich, Welser Straße 20, 4060 Leonding

Redaktion: Christian Hemmers, Jutta Leskovar, Christina Schmid, Stefan Traxler; info@sonius.at

Gestaltung und Produktion: Werner Schmolzmüller, Linz; graphik@farbgerecht.com

Druck: oha druck GmbH, Traun

Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge liegt bei den AutorInnen. Wenn nicht anders angegeben, liegen die Bildrechte bei den AutorInnen.

Forschung

„Rainerschule“ in Wels

Ausgrabungen auf dem Grundstück

Michaela Greisinger, Renate Miglbauer

Die Stadt Wels beabsichtigt auf dem bisherigen Sportplatz neben dem Schulgebäude aus den 1930er Jahren an der Rainerstraße, Rablstraße bzw. Eisenhowerstraße einen neuen Turnsaal und Verbindungsräume zu errichten. Das Grundstück liegt knapp südlich eines Decumanus, einer Ostweststraße des römischen Wels/*Ovilava*, die sowohl im Osten als auch im Westen außerhalb der Stadtmauer entlang der Gräberfelder in eine Fernstraße mündete.

Das Grundstück wurde nach der Römerzeit nicht mehr bebaut, auch als entlang der Eisenhowerstraße gegen Ende des 19. Jahrhunderts gründerzeitliche Wohngebäude errichtet wurden. Mehr als 2000m² gilt es daher archäologisch zu untersuchen. Eine vorausgehende

geophysikalische Untersuchung durch das Institut für Archäologien der Universität Innsbruck brachte sehr indifferente Ergebnisse. Die Fläche war gegen Ende des 2. Weltkrieges und in der Besatzungszeit als Parkplatz genutzt worden und hernach wurde Erde für den Sportplatz aufgeschüttet.

Die römischen Kultur-schichten setzten ab 0,5 m im Nordteil und ab ca. 1 m im Südteil ein. Ein Trichter, ausgelöst durch einen Bombentreffer, war verfüllt mit jeder Menge an Relikten des 2. Weltkriegs, die sich jedoch allesamt als ungefährlich herausstellten.



Abb. 1

Im Nordwestteil des Areals wurde ein Gebäudekomplex freigelegt mit einem Raum von mehr als 30 m², mit einer Fußbodenheizung und einer Apsis an der Südwand (Abb. 2). Der Heizraum, das *praefurnium*, lag nördlich des Raums. Ein mit Ziegel und Backsteinen gemauerter Kanal verlief entlang der Ostmauer. Östlich davon wurden zwei Brunnen freigelegt, einer vermutlich aus Holz gezimmert, der zweite mit Süßwassertuff-

steinen ausgelegt. Etwas südlich davon zeigten sich die Reste eines rechteckigen Kalkbeckens. Im Westen schlossen weitere Räume an, darunter einer mit Estrichboden und einer Bodenherdstelle. Östlich davon wurde ein weiterer Raum mit aus Steinen und Ziegeln gemauerten Sockeln einer Fußbodenheizung freigelegt. Auffallend war bei beiden beheizten Räumen, dass jeweils ein schmaler Raum vorgelagert war, an dessen Anschlussmauer sorgfältig verputzte gemauerte Hypokaustpfeiler angesetzt waren. Wie Abdrücke an den Pfeilern ergeben haben, war auch der schmale Raum jeweils überwölbt. Der antike Gehhorizont, der



Abb. 2

Abbildungen

- 1: Bronzestatuetten einer Jupiterfigur (Foto: Michaela Greisinger)
- 2: Raum mit Fußbodenheizung und Apsis im Süden (Foto: Christoph Baumgartner)
- 3: Bronzeblech mit Darstellung des Mars (Foto: Ursula Egger)

Fußboden der Räume, war vermutlich durch die Präparierung des Sportplatzes schon früher entfernt worden. Im östlichen beheizten Raum fanden sich Wandverputzstücke mit qualitativen Freskomalereien, die pflanzliche Motive, aber auch den Kopf eines Jünglings darstellen.

Wie die Grabungen zeigen, wurde der Gebäudekomplex mindestens einmal umgebaut, wobei die jüngeren Mauern nicht die Qualität der älteren Bauphase aufweisen. Die Münzfunde sprechen für eine Datierung der Umbauten in der zweiten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. Auffallend sind die beiden großen Räume mit Fußbodenheizung. Wie die jeweils vorgelagerten schmalen Räume mit Hypokaustpfeilern zu interpretieren sind, ist derzeit noch unklar. Größe und Ausstattung der Räume lassen darauf schließen, dass diese repräsentativen Charakter hatten und der Komplex als *villa urbana* zu interpretieren ist.

Die Untersuchungen des Sportplatzes wurden im Jänner 2016 im Südteil fortgesetzt. Wiederum wurden Mauer- und Estrichreste von Gebäuden aufgedeckt, die derzeit weiter freigelegt werden.



Abb. 3

Lediglich eine rezente Kalkgrube störte die Befunde. Auffallend ist die Fülle an qualitativ hochwertigen Fundstücken, die zu einem Großteil aus dem antiken *Ovilava* erstmals zu Tage gekommen

sind. Von den Bronzestatuetten ist die fragmentierte Jupiterfigur hervorzuheben (Abb. 1). Die naturgetreue Wiedergabe des Körpers und die Behandlung der Oberfläche und des Gesichtes zeigen, dass es sich um eine qualitativ hochwertige Arbeit handelt. Die außergewöhnliche Eberstatuette wird auf Seite 08 extra vorgestellt. Die kleine Figur im Typus der „schamhaften Venus“ ist ein provinzielles Erzeugnis.

Eine weitere Besonderheit sind die „militärischen Fundstücke“ der Grabung. Aus einer Abfallgrube wurde eine vollständig erhaltene Spatha mit langer Griffangel geborgen. Weiter nördlich kamen ein eiserner Schildbuckel und ein Bruchstück eines Militärdiploms zu Tage. Das Bronzeblech mit der Darstellung eines Mars stammt von einer Paraderüstung (Abb. 3). Die besten Vergleiche dazu sind von militärischen Fundplätzen wie Künzing, Eining oder Straubing.

Die Qualität der Baureste und der Befunde lässt die Bedeutung von *Ovilava* als wichtige Stadt im unmittelbaren Hinterland der Grenze entlang der Donau erkennen. ■

SONIUS Buch-TIP

Steinerne Zeugen römischer Kulturgeschichte

Erwin M. Ruprechtsberger

Franz Humer, Gabrielle Kremer, Eduard Pollhammer, Andreas Pülz (Hrsg.)
Akten der 3. Österreichischen Römersteintagung in Carnuntum.
2. – 3. Oktober 2014,
Hainburg a. d. Donau.
Wien 2016.

Dieser reichhaltige und instruktive Band umfasst verschiedene, thematisch weit gestreute Kapitel. Zum einen sind es die militärhistorischen, epigraphischen und

kulturgeschichtlichen Aspekte, zum anderen Neufunde von Reliefsteinen oder Interpretationen zur Typologie, Ikonographie und zeitlichen Einordnung. 31 Fachleute aus dem In- und



Ausland haben ihre Ergebnisse vorgelegt. Zumindest auf zwei Arbeiten davon sei aufmerksam gemacht, die den ufernahen Abschnitt unseres Gebietes betreffen. Zunächst ein Beitrag von Stefan Traxler, der sich dem Thema Spolien und Verlust von Lauriacenser Steindenkmälern widmet, wobei die unlängst ausgegrabenen Kalkbrennöfen von Lauriacum kurz behandelt werden (S. 207-218). Einer davon war Fundstelle des Bruchstücks einer Herkulesstatue. Dann ist es der Aufsatz von

Franziska Beutler, die ein neu entdecktes Inschriftfragment aus Wallsee vorstellt (S. 19-24). Es nennt einen im Krieg getöteten Soldaten namens Septimus ... aus der Legio II Italica, die in Auseinandersetzungen mit den Dakern oder Goten in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts einbezogen war.

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Kunst und Kultur, 2016
ISBN: 3-85460-297-9
238 Seiten, Illustrationen

Welterbe

Die Deutsche Limeskommission und das Welterbe Obergermanisch-Raetischer Limes

Suzana Matešić



WELTERBE-NACHRICHTEN
WEN

Die Struktur der Deutschen Limeskommission

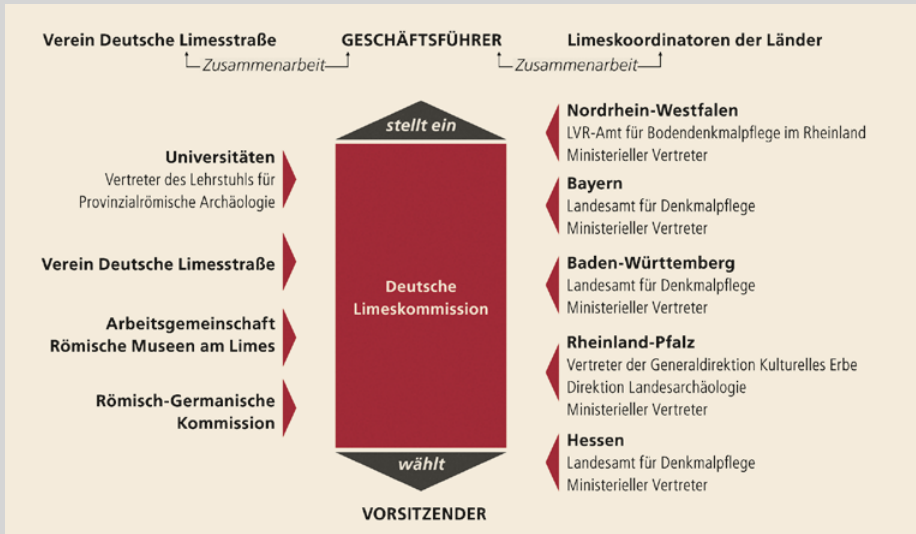
Die Kommission setzt sich aus insgesamt 14 Mitgliedern zusammen: Den Landesarchäologen und jeweils einem ministeriellen Vertreter der beteiligten Länder, einem Vertreter der Professoren des Fachs „Archäologie der Römischen Provinzen“, dem Vorsitzenden der „Arbeitsgemeinschaft Römische Museen am Limes in Deutschland“, einem Vertreter der Römisch-Germanischen Kommission sowie dem Vorsitzenden der Vereinigung der Gemeinden und Kommunen entlang dem ORL in dem „Verein Deutsche Limes-Straße e.V.“. Auf operativer Ebene sorgen der Geschäftsführer bzw. aktuell die Geschäftsführerin der DLK für die Umsetzung der übergeordneten administrativen Belange, je ein Limeskoordinator in den Ländern für alle denkmalpflegerischen Aspekte sowie diese gemeinsam für die Umsetzung der Beschlüsse der zweimal jährlich zusammenkommenden Deutschen Limeskommission.

Mit dieser vielfältigen Zusammensetzung ist die Kommission bestens aufgestellt, um die Aufgaben rund um das Management von Deutschlands größtem und bekanntestem archäologischen Denkmal sicherzustellen. Die DLK ist der Ansprechpartner nicht nur für die UNESCO bezüglich des Welterbes, sondern

Der 550 km lange Obergermanisch-Raetische Limes (ORL) mit seinen ca. 900 Wachttürmen und 120 Kastellen wurde am 15. Juli 2005 in Durban (Südafrika) in die Liste des UNESCO Weltkulturerbes eingetragen und erhielt damit bescheinigt, dass er aufgrund seiner Einzigartigkeit, Authentizität und Integrität von Weltbedeutung ist. Im Anschluss an den im Jahr 1987 als Welterbe eingetragenen Hadrian's Wall und zusammen mit der 2008 erfolgten Erweiterung um den Antonine Wall bilden diese drei Grenzabschnitte des ehemaligen römischen Limes heute gemeinsam die serielle, transnationale Welterbestätte „Grenzen des Römischen Reiches“.

In Vorbereitung ist außerdem die Erweiterung entlang Europas großer Flüsse Rhein und Donau, z.B. durch den „Donaulimes in Österreich und Bayern“.

Bevor es zu einer Eintragung in die Welterbeliste kommt, müssen aufwendige und oft Jahre dauernde Vorarbeiten geleistet werden. Im Falle des ORL wurde nach einer ca. drei Jahre andauernden vorbereitenden Phase am 18.6.2003 in Esslingen von den Ländern Rheinland-Pfalz, Hessen, Baden-Württemberg und Bayern die Deutsche Limeskommission (DLK) gegründet mit dem Ziel, die Nominierung voranzubringen, als Ansprechpartner für die UNESCO zur Verfügung zu stehen und nach der Aufnahme auf die Welterbeliste für den Schutz und das Management des Bodendenkmals Sorge zu tragen. Mit Wirkung zum 1. Jänner 2006 wurde Nordrhein-Westfalen in Bezug auf die geplante Erweiterung des Niedergermanischen Limes als assoziiertes Mitglied aufgenommen, womit die heutige Struktur der DLK etabliert war.



auch für alle Aktivitäten zu Schutz und Erforschung sowie die wissenschaftliche Präsentation des Obergermanisch-Raetischen Limes. Eine übergeordnete Koordinierung ist unverzichtbar, da das sich über vier Bundesländer erstreckende Denkmal auf juristischer Ebene vier Denkmalschutzgesetzen unterliegt und auf administrativer Ebene von vier Ministerien und Landesbehörden verwaltet wird. Diesem Umstand kann nur Rechnung getragen werden, wenn alle diesbezüglichen Kompetenzen in einem entscheidungsfähigen Gremium gebündelt werden.

Aufgaben der DLK

Die Aufgaben der DLK kann man grundsätzlich mit den vier Stichworten „Schutz, Erforschung, Management und Präsentation“ der Welterbestätte „Obergermanisch-Raetischer Limes“ zusammenfassen.

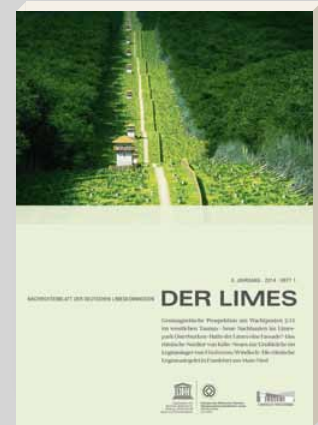
Der Schutz des Kulturgutes ist die oberste Prämisse gemäß der Welterbekonvention von 1972. Dementsprechend kommen nicht nur die Denkmalschutzgesetze der Länder zur Anwendung, sondern es gilt, frühzeitig in planerische Vorhaben eingebunden zu sein. Diesbezüglich sorgt die DLK für die Bereitstellung von Fachinformation innerhalb einer Limes-Datenbank, auf die Planer zugreifen und mit Rücksicht auf das Welterbe notwendige Anpassungen in ihren

Planungen vornehmen können. Darüber hinaus gibt die DLK Empfehlungen z.B. für den konservatorischen Umgang mit dem Denkmal.

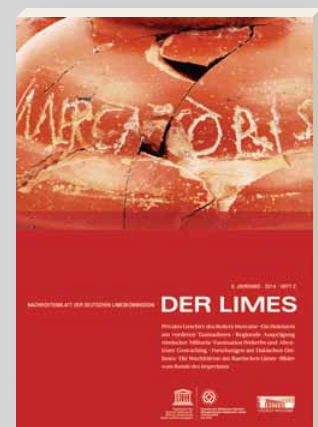
Die Erforschung des Obergermanisch-Raetischen Limes hat eine langjährige Vergangenheit bis in das 18. Jahrhundert und dann unter der Reichs-Limeskommission. Deren als Reihe publizierte Ergebnisse „Der Obergermanisch-Raetische Limes des Römerreiches“ bilden bis heute die Grundlage für die moderne Erforschung des Limes in Deutschland. Doch auch nach dem Wirken der Reichs-Limeskommission kamen die Ausgrabungen und wissenschaftlichen Arbeiten am ORL nicht zum Erliegen, jedoch mangelte es an einer zusammenführenden und übergeordnet koordinierenden Instanz, die Forschende und Forschung zusammenbrachte. Im Zuge der

Nominierungsvorbereitung wurden in den Jahren 2000 und 2001 zwei wissenschaftliche Tagungen veranstaltet. Nach der Gründung der DLK wurde dies aufgegriffen, und seit 2005 wurden regelmäßig im Turnus von zwei Jahren wissenschaftliche Tagungen mit dem ORL als Oberthema von der DLK veranstaltet, die den Forschenden als ein Forum für Austausch und Präsentation neuester Forschungsergebnisse dienen. Durch die Publikation der Ergebnisse in den „Beiträgen zum Welterbe Limes“ kann daran auch die interessierte Öffentlichkeit teilhaben. Die offenen Veranstaltungen

werden ergänzt durch speziellen Themen gewidmete Workshops, wie z.B. ein 2011 in Düsseldorf von der DLK organisierter Workshop „Regenerative Energien und Welterbestätten“. Einen Höhepunkt fand die Ausrichtung von Tagungen schließlich 2015 in dem XXIII. Internationalen Limeskongress, der gemeinsam von der DLK und dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege mit rund 350 Teilnehmern aus ca. 30 Nationen in Ingolstadt veranstaltet wurde.

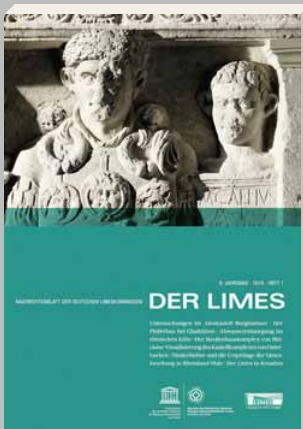


Ein anderer Aspekt der Forschung zeigt sich seit 2010 in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch die dauerhafte Vergabe von zwei regulären Stipendien, die zudem noch durch weitere außerordentliche Stipendien ergänzt werden konnten.



Eine weitere wichtige Aufgabe im Hinblick auf eine derart weitläufige Welterbestätte ist das Management derselben. Hierfür muss nicht nur ein regelmäßig zu aktualisierender Management-Plan

erstellt werden. Es gilt ein effektives Monitoring des Bodendenkmals zu etablieren und auch im Sinne des Risikomanagements Vorbereitungen zu treffen. Auf internationaler Ebene ist der Austausch mit den Kollegen der Partnerstätten der „Frontiers of the Roman Empire“ von essentieller Bedeutung, nicht nur um in der Management Group die „best practice“-Erfahrungen im Hinblick auf Management auszutauschen. Als eine serielle transnationale Welterbestätte müssen auch gemeinsame Aufgaben bewältigt werden, wie z.B. das von der UNESCO regelmäßig eingeforderte „Periodic Reporting“.



WEN

Doch all diese bisher geschilderten Aufgaben dienen nicht dem Selbstzweck. Ziel der Welterbekonvention ist es, außergewöhnliches Kulturgut zu schützen, damit es für die zukünftigen Generationen erhalten bleibt.

Darin zeigt sich, dass die Zielgruppe der Bemühungen die Öffentlichkeit ist. Somit ist eine weitere Aufgabe der DLK die Präsentation und Vermittlung des Obergermanisch-Raetischen Limes. Dass hierzu viele Kooperationspartner notwendig sind, muss gar nicht erst erwähnt werden. Die DLK bietet daher bei allen Vorhaben zur Vermittlung des Limes in der Öffentlichkeit fachlich fundierte Beratung. Durch konkrete Vorgaben in Richtlinien zur Beschilderung konnte seit der Gründung der DLK eine einheitliche Außenwirkung des ORL erzielt werden. Am Bodendenkmal selbst wird das Welterbe von ehrenamtlich tätigen Gästeführern – den „Limes-Cicerones“, die von der DLK betreut und mittlerweile auch ausgebildet werden, vermittelt.

Ein wichtiger weiterer Aspekt der Arbeit der DLK ist die Publikation von neuesten Forschungsergebnissen, wofür ihr zwei Publikationsorgane zur Verfügung stehen: Neben der schon erwähnten

Publikationsreihe für die wissenschaftlichen Kolloquien und themenspezifischen Workshops präsentiert das halbjährlich seit 2007 erscheinende und 2008 einem grundlegenden Relaunch unterzogene Nachrichtenblatt „Der Limes“ aktuelle Forschungen am Limes verständlich aber dennoch auch für Fachleute interessant.

Abschließend kann festgehalten werden, dass der Welterbestatus am Limes durch ein koordiniertes Management und gemeinsame Administration zu einer einheitlichen und öffentlichkeitswirksamen Außenwirkung geführt hat sowie zu einer sowohl auf nationaler wie internationaler Ebene immens gesteigerten Vernetzung, die in Konsequenz einerseits in einer stärker fokussierten Auseinandersetzung mit dem Denkmal wie andererseits in einer auf eine übergeordnete Ebene gehobenen Forschung resultiert. ■

Geschäftsstelle der Deutschen Limeskommission

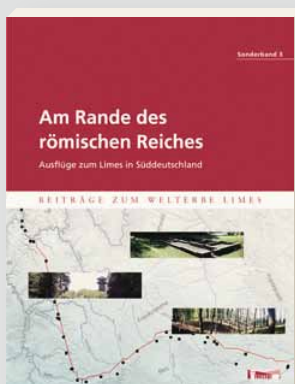
Römerkastell Saalburg
Am Römerkastell 1
61350 Bad Homburg v.d.H.

deutsche-limeskommission.de

SONIUS Buch-TIP

Am Rande des Römischen Reiches

Ausflüge zum Limes
in Süddeutschland



Suzana Matešić / C. Sebastian Sommer (Hrsg.), **Am Rande des Römischen Reiches – Ausflüge zum Limes in Süddeutschland.** Beiträge zum Welterbe Limes, Sonderband 3, Bad Homburg v. d. H. / München 2015.

40 der bedeutendsten Plätze des römischen Limes in Süddeutschland werden hier reich bebildert und wissenschaftlich

fundiert vorgestellt. Seit zehn Jahren ist der ORL UNESCO-Welterbe und erstreckt sich über 550 km zwischen Rhein und Donau. Aufgrund der umfangreichen Zusatzinformationen ist dieser Limesführer gleichermaßen geeignet für interessierte Laien und Fachleute.

Preis: € 20,50 (A)
€ 19,90 (D) / sFr 19,90 (CH)

ISBN 978-3-945751-19-0
240 Seiten, 250 Abbildungen
und 6 Karten; 16 x 21 cm
Klappenbroschur.

Vertrieben durch Nünnerich-Asmus Verlag & Media GmbH, Mainz

Auch erhältlich in
englischer Sprache:
ISBN 978-3-945751-32-9

Objekt

Eine Eberstatuette aus Wels/Ovilava

Überraschender Neufund

Renate Miglbauer

Die derzeit noch andauernde archäologische Ausgrabung auf dem Sportplatz der Schule an der Rainerstraße in Wels birgt ein überaus qualitätsvolles und überraschendes Fundspektrum. Gleich zu Beginn der Grabungskampagne wurden in der Nordostecke des Platzes nahe der Eisenhowerstraße unter anderem zwei Vollguss-Bronzestatuetten geborgen. Die eine stellte Jupiter dar, die andere einen Eber. Leider wurde letzterer schon in der Römerzeit sekundär verbrannt. Dadurch zeigte sich eine stark korrodierte Patina (Abb. 1). Durch die sorgfältige Restaurierung kamen aber noch viele Details hervor (Abb. 2). Der Kopf des Tieres ist gerade nach vorne gerichtet, Rüssel, Hauer und eingekerbte Augen sind noch gut zu erkennen, ebenso die aufgerichteten Ohren. Der Borstenkamm läuft entlang der Schulter- bzw. Rückenlinie und ist durch schräge Ritzungen akzentuiert. Die Läufe mit den Hufen stehen leicht schräg, der linke Vorder- und Hinterlauf sind etwas nach innen gebogen. Das Geschlechtsteil ist nur mehr schwer zu erkennen. Der ausgeprägte Ringelschwanz kennzeichnet das Tier als die domestizierte Form des Wildschweins. Durch die schlecht erhaltene Oberfläche ist eine etwaige Zeichnung des Borstenkleides nicht zu erkennen.

Der Welser Eber gehört zu der Gruppe der naturalistisch dargestellten Figuren. Das Fell ist zwar nicht zottelig wie bei anderen Figuren etwa aus Schwarzenacker dargestellt, vielleicht wurde das Fell graviert oder gepunzt wiedergege-



ben. Latènezeitliche Figuren weisen zumeist einen stark ausgeprägten oder gar

überhöhten und teilweise stilisierten Borstenkamm auf, der übrige Körper jedoch weist eine glatte Oberfläche ohne Zeichnung des Fells auf. Das Welser Stück ist auch nicht mit der Eberstatuette aus Enns oder jener aus St. Pölten zu vergleichen. Beide haben einen rundlicheren Körper und eher stämmige Läufe mit massigen Hufen. Der Ennsener Eber weist zudem einen stark überhöhten Borstenkamm auf. Der Welser Eber hat etwas schräg gestellte Läufe, die eine Angriffshaltung andeuten. Eberstatuetten wurden zumeist in Siedlungen der Latènezeit und der römischen Kaiserzeit gefunden. Wenige sind bislang von Kultplätzen bekannt, wie etwa die Eberfigur vom Gutenberg bei Balzers in Liechtenstein. Auch Funde aus Gräbern sind eher selten. Möglicherweise ist eine Eberfigur vom Saazer Kogel im Zusammenhang mit dem dortigen norisch-pannonischen Hügelgräberfeld zu sehen. In einem Brandgrab der 2. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. aus dem römischen Rottweil wurden zwei Eberfiguren geborgen.

Eberdarstellungen treten in der Spätlatènezeit auf, nicht nur als plastische Figuren, sondern auch auf Fibeln, Gefäßen oder

auf Münzen und als Schlagmarken auf Schwertern und auf römischen Feldzeichen. Stefan Gerlach hat in einer Zusammenschau dieser Figuren, die von Großbritannien bis Siebenbürgen vorkommen, unterschiedliche Typen herausgearbeitet, die teilweise noch in Fundzusammenhängen des 1. Jhs. n. Chr. auftreten. Ein Charakteristikum der keltischen Eberstatuetten ist der stark ausgeprägte Borstenkamm, der bei manchen Typen sogar stilisiert wiedergegeben ist.

Literatur

Stefan Gerlach, Eine spätkeltische Eberplastik aus Karlstadt am Main, Lkr. Main-Spessart, Unterfranken. Archäologisches Korrespondenzblatt 20, 1990, 427-437.

Kurt Gschwantler, Eine bronzene Eberstatuette aus Enns-Lauriacum. Alba Regia XXI, 1984, 71-78, Taf. XXXIII-XXXVIII.

Andreas Lippert, Zwei Eberfigürchen vom Saazkogel in Paldau (Steiermark). In: Gerald Grabherr, Barbara Kainrath, Astrid Larcher, Barbara Welte (Hrsg.), Vis Imaginum. Festschrift für Elisabeth Walde zum 65. Geburtstag. Innsbruck 2005, 227-232.

Für den Hinweis auf die Eberstatuetten aus Aquileia sei Christoph Baumgartner herzlich gedankt.

Im keltischen Kult ist der Eber ein Attribut des keltischen Kriegs- und Stammesgottes Teutates. Auch Esus wird mit dem Eber in Verbindung gebracht. Doch der Eber spielt auch in der griechisch-römischen Mythologie eine wesentliche Rolle. Meleager bezwingt mit Hilfe von Atalante den kalydonischen Eber, Herakles fängt den erymantischen Eber. Im Schatzfund von Weißenburg ist eine Herkulesstatuette mit einem kleinen Eber vertreten. Die Jagd auf Wildschweine war durchaus gefährlich. Daher galt ihre Tötung als heroischer Akt und bedeutete den Herrschaftsanspruch.

Die meisten Eberstatuetten dürften als Weihegaben zu interpretieren



sein, wobei in der Römerzeit auch die Verbindung zum Gott Merkur zu sehen ist. Widder, Ziegenbock, Eber und Hahn gelten auch als Opfertiere. Naturalistisch wiedergegebene Eberfigürchen aus Bronze sind auch im Museum von Aquileia zu finden. Ihnen fehlt wie

auch den anderen römischen Statuetten der ausgeprägte Borstenkamm.

Das Welser Beispiel stammt eindeutig aus einem Siedlungszusammenhang der römischen Kaiserzeit. Es ist jedoch nicht die einzige Eberdarstellung. Bei Grabungen im Westteil von Ovilava wurde 2011 ein kleiner

bronzenen Kopf eines Ebers gefunden, auch hier ist der Zusammenhang mit

Gebäuden eindeutig. Wahrscheinlich ist die Statuette des Ebers, ebenso wie andere Statuetten aus dieser Grabung, ein Jupiter und jüngst noch eine Venus, in einem Hausheiligtum aufgestellt worden.

Die Verbundenheit von Teilen der Bevölkerung von Ovilava mit ihrer ursprünglichen keltischen Herkunft zeigt sich in der Religionsausübung, man denke etwa an den Tarvos Tiragaranos, eine bronzene Statuette eines Stiers aus dem Fundplatz Eisenhowerstraße 18, oder die Tonstatuetten von Muttergottheiten. Auch im Alltagsleben wie etwa bei der Darstellung eines Ehepaares auf einem Grabmedaillon, das im Haus Stadtplatz 18 eingemauert ist, ist das Fortleben keltischer Traditionen deutlich zu erkennen. Der Mann ist in der römischen Toga, die Frau in norischer Tracht wiedergegeben. ■

Fotos: Ursula Egger

SONIUS Buch-TIP

Ein Reiseführer in Österreichs Vergangenheit

Erwin M. Ruprechtsberger

Peter Scherrer, **Die 50 bekanntesten archäologischen Stätten in Österreich**, Nünnerich-Asmus Verlag & Media, Mainz am Rhein 2016



Von Jahr zu Jahr erfreuen sich Wander-, Rad- und Ausflugstourismus größerer Beliebtheit.

Besonders der Römische Limes steht im Blickpunkt von Publikationen, aber auch andere Bodendenkmale sind Zielpunkt von gefälligen Informationsschriften. Zu diesen zählt ein sehr ansprechend gestaltetes Buch, das kürzlich erschienen ist. Unter dem Titel „Die 50 bekanntesten Stätten in Österreich“ hat der Verfasser aus den 9 Bundesländern Österreichs Fundorte/stätten ausgewählt, die er auf kompakte und übersichtliche Weise beschreibt und durch Bilder illustriert. Praktische Hinweise auf die wesentliche Forschungsliteratur oder auf nützliche Internet-Adressen flankieren den Textblock und können so eine Anregung bieten,

sich in den entsprechenden Fundort weiter zu vertiefen.

Das Itinerar ist eingangs übersichtlich dargestellt (S. 10-11). Der Interessent wähle aus, wohin er sich zu wenden gedenkt, vielleicht sogar unter Begleitung des Berner Sennenhundes, der schon wartet, um ohne Umwege sicher zum Ziel zu führen (vgl. das nette Bild S. 84). An Lokalitäten sind nicht wenige aufgelistet, die selbst jemandem Versierten nur vage bekannt sein dürften, insbesondere in den westlichen Bundesländern (z.B. die Heidenburg in Göfis, Vorarlberg, oder die Rätersiedlung in Birgitz, Tirol).

Oder wer hat etwa schon vom Freilichtmuseum Unterrabnitz im Burgenland gehört (S. 127-128), wo das frühmittelalterliche Leben nachvollzogen werden kann? Übrigens: Unser Bundesland ist mit 8 Fundstätten und Orten vertreten.

Genügend Gründe bieten sich also an, um Peter Scherrers Vorschlägen in diesem handlichen Buch von rund 170 Seiten mit Gewinn und Bereicherung zu folgen.

ISBN: 978-3-943904-94-9 kart.
168 Seiten
Illustrationen, Karten
23,1 x 16,4 cm
Preis: € 25,60 (A) / € 24,90 (D)

Zeitgeist

Neues Recht für alte Sachen

Zwei europäische Übereinkommen wurden ratifiziert

Raimund Karl

Über die letzten beiden Jahre hinweg hat sich im österreichischen Recht zum Kulturgüterschutz einiges bewegt. Nicht nur hat Österreich eine Reihe internationaler Übereinkommen ratifiziert, darunter besonders wichtig die Übereinkommen von Valetta (www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXV/BNR/BNR_00101/) und Faro (www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXV/BNR/BNR_00100/), sondern soeben auch in Umsetzung der Richtlinie 2014/60/EU ein neues Kulturgüterückgabegesetz beschlossen (www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXV/II/I_00880/index.shtml).

Das sind bedeutende Schritte vorwärts im Bereich des gesetzlichen Kulturgüterschutzes. Gleichzeitig bestehen aber weiterhin gravierende Mängel im Bereich des archäologischen Denkmalschutzes – insbesondere ein weitgehendes Fehlen der Berücksichtigung noch unbekannter archäologischer Denkmale im Bau- und Raumplanungsprozess – und in der Umsetzung mancher der internationalen Verpflichtungen, die Österreich durch die Ratifikation der oben genannten Übereinkommen eingegangen ist.

Das Europäische Übereinkommen zum Schutz des archäologischen Erbes (revidiert), die sogenannte Valetta-Konvention, bringt an sich nur wenige echte Neuerungen über das zuvor geltende Londoner Übereinkommen. Ihr aus archäologischer



Sicht wichtigster Aspekt ist in den Artikeln 5 und 6 zu finden und betrifft insbesondere die Verankerung der Archäologie in der Raum- und Bauplanung sowie die Finanzierung archäologischer Maßnahmen. Insbesondere ersteres, eine präventive Berücksichtigung des österreichischen archäologischen Erbes in der Raum- und Bauplanung, ist in Österreich derzeit noch völlig unbefriedigend umgesetzt, weil bislang nur bekannte archäologische Fundstellen dabei Berücksichtigung finden müssen, während keine Verpflichtung zu

prospektiven Maßnahmen zur sachgerechten Identifikation zuvor noch unbekannten archäologischen Erbes gesetzt werden müssen. Hier müssten in Zukunft vor allem die Landesraumordnungsgesetze geändert werden. Im Bereich der Finanzierung archäologischer Maßnahmen wird hingegen verstärkt auf das Verursacherprinzip abgestellt, auch wenn keine direkte Verpflichtung zu seiner flächendeckenden Einführung besteht.

Bedeutender ist jedoch das Rahmenübereinkommen des Europarates über den Wert des kulturellen Erbes für die Gesellschaft, das sogenannte Faro-Übereinkommen. Dies bringt bedeutende Neuerungen insbesondere im Bereich der Bürgerbeteiligung im Kulturgüterschutz. Das Faro-Übereinkommen

definiert nämlich das Recht zur aktiven Beteiligung am Prozess der Bestimmung, Erforschung, Deutung, des Schutzes, der Bewahrung und Darstellung des Kulturerbes als Teil des allgemeinen Menschenrechts an der Teilnahme am kulturellen Leben der Gemeinschaft. Bürgerliche Mitsprache- und Beteiligungsrechte im Bereich des Kulturgüterschutzes sind daher einzuführen. Auch hier fehlt noch weitgehend die Umsetzung im österreichischen Recht, auch wenn eine parlamentarische Anfrage von BR Kneifel (www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/BR/J-BR/J-BR_03061/index.shtml) gezeigt hat, dass das Faro-Übereinkommen auch ohne konkrete einzelgesetzliche Umsetzung direkt anwendbares Recht darstellt und gleichzeitig auch im zuständigen Ministerium und im Bundesdenkmalamt über eine Weiterentwicklung des Kulturgüterschutzes, insbesondere unter Berücksichtigung von Bürgerbeteiligungsmöglichkeiten, nachgedacht wird.

Neue Maßnahmen, sowohl auf gesetzlicher Ebene als auch in der praktischen Denkmalpflege, werden durch diese neuen Verpflichtungen, die die Republik Österreich eingegangen ist, jedenfalls notwendig und auch tatsächlich zu erwarten. Erste Schritte wurden bereits vorausschauend gesetzt, z.B. durch die Gründung des Vereins Archaeo-Publica, um auf die Herausforderungen, die durch das Faro-Übereinkommen entstehen, besser und gezielter reagieren zu können. Dennoch ist es wichtig, dass alle interessierten Personen und Parteien weiterhin, und wohl auch noch besser organisiert als zuvor, Lobbying für eine verbesserte Verankerung des archäologischen Kulturgüterschutzes in Recht und Praxis betreiben. ■

Das Archäologie-Lexikon SONIPEDIA

Valetta und Faro

Zum Schutz unseres Kulturerbes

Raimund Karl

Europäisches Übereinkommen zum Schutz des archäologischen Erbes (revidiert)

Valetta Übereinkommen

(16.1.1992; von Österreich ratifiziert: 23.1.2015)
www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXV/BNR/BNR_00101

Wichtigste Punkte

- Schutz sowohl bekannter als auch unbekannter archäologischer Kulturgüter
- Einbindung der archäologischen Denkmalpflege in den Raumordnungs- und Bauplanungsprozess
- Vollständige Finanzierung archäologischer Maßnahmen durch eine Kombination öffentlicher Mittel und – wo zumutbar – Versacherfinanzierung, bis hin zur Publikation der Untersuchungsergebnisse

- Archäologische Qualitäts-sicherungsmaßnahmen im Kontext der Untersuchung bedeutender archäologischer Kulturgüter

- Verstärkte öffentliche Vermittlung der Belange des archäologischen Kulturgüterschutzes

Rahmenübereinkommen des Europarates über den Wert des Kulturerbes für die Gesellschaft

Faro-Übereinkommen

(27.10.2005; von Österreich ratifiziert: 23.1.2015)
www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXV/BNR/BNR_00100

Wichtigste Punkte

- Beteiligung am Kulturerbe als Bürgerrecht definiert
- Verpflichtung zur Achtung des Kulturerbes anderer Interessensgruppen

- Verpflichtung zur Erhöhung des Wertes des Kulturerbes durch dessen Bestimmung, Erforschung, Deutung, Schutz, Bewahrung und Darstellung

- Verpflichtung zur Begünstigung eines wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Klimas, das die Teilnahme an Tätigkeiten im Bereich des Kulturerbes unterstützt

- Ermutigung zum Nachdenken über Ethik und Methoden der Darstellung des Kulturerbes sowie der Achtung der Vielfalt an Deutungen

- Einführung von Schlichtungsverfahren zum ausgewogenen Umgang mit Situationen, in denen unterschiedliche Gemeinschaften demselben Kulturerbe gegensätzliche Werte zuschreiben

- Entwicklung von Wissen über Kulturerbe als Mittel für friedlicheres Miteinander

- Definition und Förderung von Grundsätzen für eine nachhaltige Verwaltung des Kulturerbes und Ermutigung zur Erhaltung

Derzeitige Mängel im archäologischen Kulturgüterschutz in Österreich

- Unzureichende Berücksichtigung noch unbekannter archäologischer Denkmale im Raum- und Bauplanungsprozess
- Unzureichende Bürgerbeteiligung im archäologischen Kulturgüterschutz
- Unzureichende Finanzierung von archäologischen Maßnahmen zur Erforschung und Erhaltung von Kulturgütern
- Unzureichende Finanzierung von Bürgerbeteiligungsmaßnahmen im archäologischen Kulturgüterschutz

Internationaler Museumstag



Museen

und

Kulturlandschaften

22.
mai
2016

Seit 1977 macht der jährlich stattfindende Internationale Museumstag auf das breite Spektrum der Museumsarbeit und die Themenvielfalt der Museen

in aller Welt aufmerksam. Heuer findet der Museumstag am Sonntag, 22. Mai 2016 unter dem Motto „Museen und Kulturlandschaften“ statt. Erstmals nehmen

auch oberösterreichische Museen mit besonderen Veranstaltungen daran teil.

www.oemuseumsverbund.at

Museum

Das Herrenhaus von Mitterkirchen

Erweiterung des Freilichtmuseums

Jutta Leskovar



Seit dem großen Hochwasser von 2002 bestehen Veränderungspläne für das Freilichtmuseum Mitterkirchen. Seit-her ist im Gelände viel geschehen: Der Hochwasserschutzdamm wurde errichtet, und südlich des Museums erwarb die Gemeinde als Betreiber des Museums ein großes Grundstück. Dieses wurde zwischenzeitlich als Acker im Rahmen des Projektes „Prunkwagen und Hirsebrei“ genutzt. Mittlerweile sind Parkplätze entstanden, die vor allem von Reisebussen frequentiert werden. Ab Juni 2016 soll das Gelände jedoch seiner wirklichen Bestimmung gewidmet werden: das sogenannte „Herrenhaus“ wird errichtet.

Unter der Leitung von Wolfgang Lobisser (VIAS, Univ. Wien) wird über einen Zeitraum von zwei Jahren ein Großgebäude auf Basis eines Befundes der Heuneburg (Süddeutschland) errichtet. Dabei werden Ergebnisse der experimentellen Archäologie berücksichtigt und ihre Methoden auch angewandt. Für die tragenden Teile werden Eichenstämmen verwendet, die Wände werden aus Fichtenholz bestehen, und das Dach wird mit Lärchenschindeln

gedeckt. Im Innenraum wird es Platz für eine Bühne geben sowie viel freien und vielfältig nutzbaren Raum.

Das neue Gebäude wird somit die Möglichkeit bieten, unterschiedlichste Veranstaltungen durchzuführen, und kann dafür auch angemietet werden. Multifunktionalität und Wetterunabhängigkeit sind neben der Größe – immerhin steht eine Fläche von 20 x 8 Metern zur Verfügung – die wichtigsten Pluspunkte, was die Nutzung des Herrenhauses angeht. Vor allem soll außerdem durch den Hallenbau nicht nur das hohe Niveau des hallstattzeitlichen Handwerks vermittelt werden, sondern auch dem Mythos der primitiven Urgeschichte ein rekonstruierter Beleg eines repräsentativen Großbaus entgegen gesetzt werden.

Die hohe Qualität und schiere Größe eines solchen Hallengebäudes passen gut zur Kultur der frühen Eisenzeit, die sich uns aufgrund ihrer internationalen Handelskontakte, qualitativ hochwertiger Objekte (Schmuck, Gefäße, Werkzeuge, Waffen) und elaborierter Grabsitten

als Äquivalent der frühen Hochkulturen präsentiert. Nach wie vor ist die konkrete Form der sozialen Strukturen in der Hallstattzeit schwer rekonstruierbar, weswegen nicht mit letzter Gewissheit zu behaupten ist, wer bzw. welche soziale Gruppe solche Großgebäude errichtete bzw. errichten ließ und nutzte. Doch Interpretationen können und müssen natürlich angeboten werden. Da im reichsten Grab von Mitterkirchen eine Frau bestattet wurde, bietet es sich an, ihr eine hohe soziale Stellung zuzuschreiben. Hier ist auch der Hintergrund für die Bezeichnung „Herrenhaus“ zu finden.

Während der Errichtungsdauer besteht die Möglichkeit, im Rahmen der Öffnungszeiten des Freilichtmuseums die Baustelle zu besichtigen. Gegen Voranmeldung ist auch konkrete Mitarbeit möglich. Informationen dazu können per Email angefordert werden (freilichtmuseum@mitterkirchen.at bzw. sind am Blog unter www.medionemeton.at zu finden.

Das Freilichtmuseum von Mitterkirchen, das heuer sein 25jähriges Jubiläum feiert, stellt auf seine ganz besondere Weise das Leben der Hallstattzeit dar. Mit diesem Neubau setzt es einmal mehr Maßstäbe in der Vermittlung der europäischen Urgeschichte. ■

Keltendorf Mitterkirchen

A-4343 Mitterkirchen, Lehen 12

Tel.: +43 7269/6611

15. April bis 31. Oktober

täglich von 09:00 bis 17:00 Uhr

www.keltendorf-mitterkirchen.at

SONIUS Buch-TIP

Zur steirischen Urgeschichte und Römerzeit

Erwin M. Ruprechtsberger

Bernhard Hebert (Hrsg.),
**Urgeschichte und Römerzeit
in der Steiermark**, Geschichte
der Steiermark 1, Böhlau Ver-
lag, Wien-Köln-Weimar 2015.

Unter der umsichtigen Leitung von Bernhard Hebert, der seit vielen Jahren im Dienste der archäologischen Bodendenkmalpflege Ausgrabungen und Begehungen geleitet, initiiert und zahlreiche Veröffentlichungen vorgelegt hat, wurde im Auftrag der Historischen Landeskommission für Steiermark der erste Band der oben genannten Reihe über die Urgeschichte und Römerzeit herausgegeben. Die dafür Verantwortlichen hatten sich der Kooperation mit mehreren ambitionierten Wissenschaftler/innen versichert, die allesamt durch eigene Forschungen hervorgetreten und in Fachkreisen namentlich bekannt sind. Sie nutzten die Gelegenheit, um mit ihren informativen Beiträgen einen Band zu gestalten, der letztlich auf stattliche 864 (!) Seiten angewachsen ist und dem Ausmaß eines Nachschlagewerkes gleichkommt. In diesem sind alle archäologischen



Kulturperioden vertreten. Der zeitliche Bogen spannt sich von der Altsteinzeit bis zur Spätantike. Das Frühmittelalter soll im zweiten Band dieser Reihe dargestellt werden (siehe S. 10).

Sinnvollerweise wird den einzelnen Abhandlungen eine geographische Einführung von Gerhard K. Lieb vorangestellt (S. 19-45). Stephan Karl und Daniel Modl beschreiben die Forschungssituation (S. 47-162), Marko Mele Paläolithikum und Mesolithikum (S. 163-185), Georg Tiefengraber Jungstein- und Kupferzeit (S. 187-275), ferner Bronze- (S. 277-483) und Eisenzeit (S. 485-682) und Ulla

Steinklauber Römerzeit und Spätantike (S. 683-782). In diesen Großkapiteln finden sich Einschübe, in denen weitere 13 Autoren/innen ausgewählt, wichtige und zugleich aktuelle Fundstätten charakterisieren. Alle Beiträge beinhalten ein anschauliches und gut sortiertes Bildmaterial, das ohne Nummerierung auskommt. Der Zusammenhang mit dem Text ist dennoch gesichert. Dass bei einem solchen Werk auf Fußnoten nicht verzichtet werden konnte, bedarf keiner näheren Begründung. Die Zitate folgen dem in der Fachliteratur üblich gewordenen Schema in Kurzform. Aufgelöst werden sie in einem äußerst umfangreichen

Literaturverzeichnis (S. 783-840), vor dem verwendete Abkürzungen angegeben sind (S. 781-782). Orts- und Personenregister beschließen den Band (S. 841-864).

Um resümierend festzuhalten: Ein an Informationsgehalt überzeugendes Werk, dessen Herausgeber und Autoren/innen zu beglückwünschen sind. Ihnen gilt der besondere Dank jener, die sich mit Urgeschichte und Archäologie nicht nur der Steiermark, sondern auch der Anrainer(bundes)länder beschäftigen. Für Oberösterreich bietet sich nun eine ideale Möglichkeit, über die Landesgrenze in Richtung Süden (vergleichende) Ausschau zu halten und (forschungsmäßig) davon zu profitieren.

ISBN: 978-3-205-79691-6
864 Seiten gebunden
zahlr. s/w- und farb. Abb.
26 x 19,5 cm
Preis: € 60,-

erhältlich im Buchhandel
und unter
www.boehrlau-verlag.com

Werner Schmolzmüller
Graphische Arbeiten
0664/433 05 67
kultur@farbgerecht.com

AB
LINZ

Tagung

Samstag, 11. Juni 2016

Archäologie und Heimatforschung in Oberösterreich

ARGE für Regional- und Heimatforschung OÖ



2018 und 2020 finden in Oberösterreich Landesausstellungen zu archäologischen Themen statt. Die prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen sind bereits UNESCO Welterbe und der römische Limes soll es bald werden. Archäologie wird in den nächsten Jahren also sehr präsent sein. Und wie weit hier Heimatforschung bereits eine Rolle spielt und darüber hinaus noch spielen kann, werden uns die diesjährigen Referenten präsentieren.



Museum TEMPUS

Tagungsprogramm

9.30 – 12.30

Begrüßung

Dr.ⁱⁿ Renate Miglbauer, Wels
Verein Römerweg Ovilava und
Stadtmuseum Wels:
eine Erfolgsgeschichte der
Stadtarchäologie in Wels

Dr. Reinhardt Harreither, Enns
Lauriacum: Straßenknotenpunkt –
Legionslager – Bischofssitz.
500 Jahre römische Antike an der
oberösterreichischen Donau

Heimatforschung aktuell
Mag. Joris Coolen, Wien
Der Verein ArchaeoPublica

Mag.^a Elisabeth Kreuzwieser
Was ist los in der Oö. Regional-
und Heimatforschung?
Der Landeskunde-Blog im
forum oö geschichte

Mag.^a Carmen Löw, Wien
1000 Fäden ...
Im Netz der Pfahlbauforschung

12.45

Mittagessen

im Gasthaus Dickinger,
Neydharting 15
4654 Bad Wimsbach-Neydharting

14.30

Gratisführung

durch die Landesausstellung
Mensch & Pferd.
Kult und Leidenschaft im
Benediktinerstift Lambach

Ab 8.00 Uhr ist für Tagungsteilnehmer eine freie Besichtigung des TEMPUS. Museum für Archäologie, Almeggerstraße 5, in unmittelbarer Nähe zum Tagungsort, möglich.

Tagungsort

Pfarrheim Bad Wimsbach-Neydharting
Kirchenberg 4
4654 Bad Wimsbach-Neydharting

Anmeldung

ARGE für Regional- und
Heimatforschung Oberösterreich
c/o Welser Straße 20
4060 Leonding
Tel.: +43 (0)732/68 26 16
E-Mail: info@oogeschichte.at
Internet: www.oogeschichte.at
Anmeldung bis Montag, 6. Juni 2016
erbeten.

Bei der Anmeldung ersuchen wir Sie um eine Angabe, ob eine Teilnahme am Mittagessen und an einer Führung durch die Landesausstellung im Benediktinerstift Lambach gewünscht wird. ■



Rundblick

Vorträge der Gesellschaft

Do. 19. Mai 2016, 19.30

St. Georgen/Attergau, Landesmusikschule

Römer, überall Römer!

**Altbekanntes und ganz Neues
zur Römerzeit im Attergau**

Klaus Löcker (ZAMG, ArcheoProspections)

Stefan Traxler (OÖ. Landesmuseum)

*Veranstalter ist der Heimatverein Attergau in
Kooperation mit der Gesellschaft für Landeskunde und
der Gesellschaft für Archäologie in Oberösterreich*

Do. 23. Juni 2016, 18.30

Leonding, Welser Straße 20

**Von der Donau ins Alpine - und zurück –
Kupferzeitliche Spurensuche in Oberösterreich**

Jakob Maurer (Universität Wien)

Archäologischer Herbst

Fr. 23. September 2016, 19.00

Museum Lauriacum, Enns

Öffentlicher Festvortrag

im Rahmen des Colloquium Lauriacum 2016

Archäologischer Herbst

Do. 3. November 2016, 18.30

Schlossmuseum Linz

Vortragsabend

C. Sebastian Sommer (Deutsche Limeskommission)

Timothy Taylor (Universität Wien)

Do. 24. November, 18.30

Leonding, Welser Straße 20

Nassholzkonservierung (Arbeitstitel)

Susanne Heimel (OÖ. Landesmuseum)

Detaillierte Informationen zu den Veranstaltungen
finden Sie auf www.sonus.at

Eintritt € 3,-
für Mitglieder GRATIS

Weitere Veranstaltungen

Sa. 11. Juni 2016

Pfarrheim Bad Wimsbach

Tag der Regional- und Heimatforschung in OÖ:

Archäologie und Heimatforschung

ARGE für Regional- und Heimatforschung OÖ

20.–21. August 2016

Salzberg Hallstatt

Archäologie am Berg

Naturhistorisches Museum Wien

Do. 25. August 2016, 18.30

Linzer Schlossmuseum und Schlossberg

Archäologischer Spaziergang

Stefan Traxler (OÖ. Landesmuseum)

Archäologischer Herbst

22.–24. September 2016

Museum Lauriacum, Enns

Colloquium Lauriacum 2016:

Das römische Heer – Wirtschaftsfaktor und Kulturträger

Archäologischer Herbst

Sa. 1. Oktober 2016

Schlossmuseum Linz

Lange Nacht der Museen

mit Vermittlungsprogramm zur
archäologischen Dauerausstellung

Anfahrt



Gesellschaft für Archäologie in Oberösterreich

Ein Verein für alle Archäologieinteressierten!



Dieser gemeinnützige Verein bezweckt die archäologische Forschung in Oberösterreich zu unterstützen und leistet dabei einen Beitrag zum Denkmalschutz, zur Heimatpflege und zur Sicherung unseres kulturellen Erbes:

Unterrichtung der Öffentlichkeit über Sinn, Zweck und Ergebnisse der archäologischen Forschung in Oberösterreich in Wort und Bild (Öffentlichkeitsarbeit).

Weckung des Interesses an der Rettung, Pflege und

Unterhaltung archäologischer Kulturdenkmäler.

Förderung von wissenschaftlichen Ausgrabungen, Prospektionen, Publikationen, baulicher und virtueller Konstruktionen sowie von Ausstellungen mit archäologischen Inhalten. Förderung von naturwissenschaftlichen Methoden in der Archäologie.

Unterstützung von und Kooperation mit (auch) archäologisch ausgerichteten Institutionen, Vereinigungen und Sammlungen in Oberösterreich.

Vorteile für Mitglieder:

- kostenloser Zutritt zu den Vorträgen, die vom Verein organisiert werden (jährlich mind. 6 Vorträge)
- Ermäßigung bei Sonderveranstaltungen (wie z.B. Exkursionen, Seminare etc.)
- Zusendung von je zwei Exemplaren „Sonius“ zweimal jährlich
- Möglichkeit zur Organisation von und Mitarbeit in Arbeitsgemeinschaften

Ordentliche Mitglieder

- ☐ Personelle Mitgliedschaft (natürliche Personen)
jährlich zwischen € 10,- und € 30,-; nach Gutdünken
- ☐ Institutionelle Mitgliedschaft (juristische Personen)
jährlich zwischen € 40,- und € 200,-; nach Gutdünken

Außerordentliche Mitglieder

- ☐ Förderer ab jährlich € 200,-

Gesellschaft für Archäologie in Oberösterreich

Welser Straße 20, 4060 Leonding
+43 / 732 / 67 42 56 -128
anmelden@sonius.at

www.sonius.at

Raiffeisenbank Leonding
BLZ: 34276 / KONTO: 540336
BIC: RZ00AT2L276
IBAN: AT653427600000540336
ZVR 145100907



Ja, ich werde Mitglied
der Gesellschaft für
Archäologie in Oberösterreich.

Anmeldeformular

Name:

Telefon:

Institution:

E-Mail:

Straße:

Beruf:

PLZ/Ort:

Datum:

Der Verein „Gesellschaft für Archäologie in Oberösterreich“ bezweckt die archäologische Forschung zu unterstützen und leistet dabei einen Beitrag zum Denkmalschutz, zur Heimatpflege und zur Sicherung unseres kulturellen Erbes. Informationen zum Denkmalschutzgesetz unter bda.at/downloads.

Unterschrift: